

Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **70 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Schwimm- und Sonnenbad in Adelboden

Der neue Kunstführer widmet sich dem soeben denkmalgerecht sanierten Freibad im Berner Oberland. Gleichzeitig gibt er Einblick in das soziohistorische Umfeld jener Zeit und würdigt das eindrucksvolle Werk des Ingenieurs Beda Hefti (1897–1981).

Seit 2019 erstrahlt das Schwimm- und Sonnenbad in Adelboden wieder in seiner ursprünglichen farbigen Klarheit. Die jüngste denkmalgerechte Sanierung lässt den damaligen Zeitgeist rund um die Themen Freizeit und Bewegung, Licht, Luft und Sonne wieder spürbar werden; man sieht dem bunten Bad in den Bergen die damalige Aufbruchsstimmung an. Als konsequenter Vertreter des Neuen Bauens von Bäderbau-Experte Beda Hefti (1897–1981) gehört das Panoramabad zu den schönsten alpinen Freibädern der Schweiz. Nur der damalige Sandstrand fehlt heute.

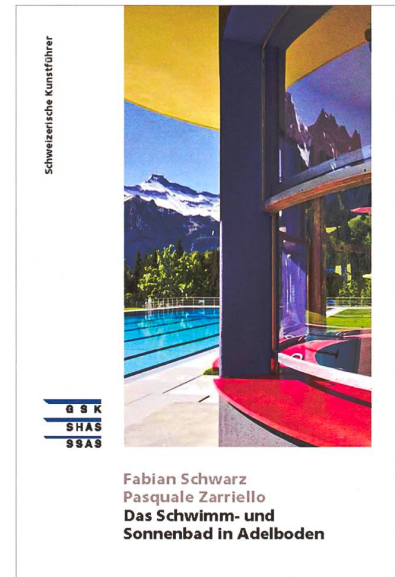
Der neue Kunstführer von Fabian Schwarz und Pasquale Zarriello vermittelt anhand des Freibads in Adelboden anschaulich, wie die europäische Architektur ab 1920 von einem radikalen Erneuerungswillen erfasst wurde – nicht nur am Bauhaus, sondern auf dem ganzen Kontinent machten sich Architekten, die von einer fortschrittlichen Künstlerszene inspiriert wurden, daran, die Baukunst zu erneuern und mit einer sozialen Dimension auf-

zuladen. Gerade der Freibadbau erlebte zwischen 1920 und 1940 aufsehenerregende Umwälzungen. Der architektonische Ausdruck und die Holzkonstruktionen der älteren, ab 1800 gebauten Freibadanstalten waren noch stark geprägt von der damals gängigen Bautechnik. Allmählich verschwanden diese geschlossenen hölzernen Kastenbäder: Immer mehr wurden zur Umgebung hin offene Strand- und Freibäder zum Spiel- und Experimentierfeld von Architekten und Ingenieuren. Am Freibad konnten die Prinzipien des Neuen Bauens ideal durchexerziert werden. Auch deshalb wird das Freibad in der Kunstgeschichte als *die* Bauaufgabe des Neuen Bauens beschrieben.

Mit dem Geist der Erneuerung ging auch eine Veränderung in der Wahrnehmung und Vermittlung des Bildes der Alpen einher: Verschwunden sind die alten Klischees der Bergwelt wie Enzian und Alpenrosen, vermarktet wird ein neues Lebensgefühl – basierend auf Bewegung, Vergnügen und Genuss. Der moderne Körper ist ein sportlicher Körper. Der expressive Sprungturm in



Seit 2019 erstrahlt es wieder in altem Glanz vor beeindruckender Alpenkulisse: das Freibad von Beda Hefti in Adelboden. Foto Miriam Fluri



Das Schwimm- und Sonnenbad in Adelboden
Fabian Schwarz, Pasquale Zarriello
40 S., Serie 105, Nr. 1046
CHF 13.– (GSK-Mitglieder CHF 10.–)
Sprache: dt

Adelboden bietet das Fundament für seine Verherrlichung, wie es ein Plakat des Freibads Gruebi aus den 1930er Jahren schön illustriert, rückt es doch das moderne Dreigestirn Licht/Luft/Sonne ins Zentrum. Das Augenmerk der Autoren gilt auch dem Lebenswerk von Ingenieur Beda Hefti, der für eine Reihe von Freibädern aus den Zwischenkriegsjahren verantwortlich zeichnete (vgl. den GSK-Kunstführer Nr. 785 über das Schwimm- und Sonnenbad Heiden). Was er in Eigenregie oder als Ingenieur in Zusammenarbeit mit Architekten baute, drückt die tiefgreifenden Veränderungen in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft jener Epoche aus. ●



Die Europäischen Tage des Denkmals 2019 bekennen Farbe

Die Europäischen Tage des Denkmals in der Schweiz setzen am 14./15. September 2019 den Pinsel an. Unter dem Motto «Farben – Couleurs – Colori – Colours» laden sie dazu ein, das baukulturelle Erbe der Schweiz in all seinen Farben und Formen neu kennenzulernen und über die farbliche Gestaltung des öffentlichen Raumes zu diskutieren.

Ob Bewohnerin, Enthusiast, Fachperson oder Neugierige: Unter dem Patronat von Bundesrat Alain Berset laden die Denkmaltage in der ganzen Schweiz an tausend kostenlose Führungen, Spaziergänge, Ateliers oder Gesprächsrunden ein. Das diesjährige Thema bringt auch aktuelle Fragen aufs Tapet: Wie prägen Farben die Schweizer Baukultur? Oder wie beeinflusst die laufende Revision des Raumplanungsgesetzes die Farbgebung im öffentlichen Raum? Und wie wirkt sich diese auf unsere Lebensqualität aus? Die Denkmaltage rücken politische, historische oder ästhetische Aspekte von Farben in den Vordergrund.

Am zweiten Septemberwochenende 2019 stehen in der ganzen Schweiz die Türen zu Baudenkmalern aller Epochen offen. Fachleute begleiten Interessierte auf der Spurensuche von Farben, die in unseren Ortsbildern und Gebäuden allgegenwärtig sind. Farben im privaten und öffentlichen Raum gefallen. Oder missfallen. Sie beruhigen, stimulieren, können auch irritieren. An den über 300 Veranstaltungsorten erfahren die Besuchenden der Denkmaltage, wie Architektinnen, Denkmalpfleger, Stadtplanerinnen oder Restauratoren-Konservatoren Farben gezielt einsetzen und so Identität schaffen.

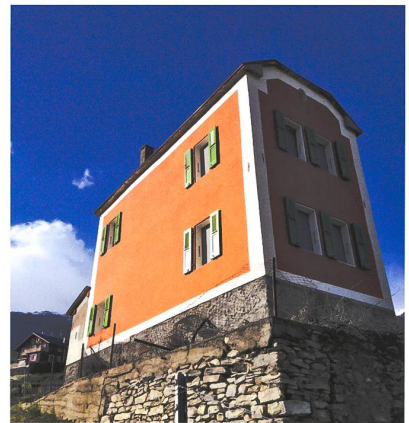
Farben zeugen von Technik, Mode und Macht

Die Ausgabe 2019 knüpft an aktuelle Themen an und stellt sich die Frage nach der politischen Relevanz von Farben. Schon früher debattierten Traditionalisten und Avantgardisten über die «richtigen» Farben. Im Mittelalter wurden die seltenen und teuren Pigmente wie Purpurrot zu einem Symbol der Macht. Wird auch heute noch über

Farbe Macht demonstriert? Und wie beeinflussen Moden Farbtrends? So gibt es im September 2019 dunkelgrüne Wandtapeten, Kirchen aus grauem Sichtbeton oder polychrome Hausfassaden aus verschiedenen Zeitepochen zu entdecken. Jede Stadt hat ihre eigenen charakteristischen Farben: Grün steht für Bern, Rot für Basel oder Gelb für Neuenburg. Die Denkmaltage-Veranstaltungen lassen die Besuchenden direkt an Farbherstellung und Maltechniken teilhaben und öffnen damit den Blick auf technische und wirtschaftliche Zusammenhänge von Farben. Darüber hinaus erfahren sie Spannendes zur Farbrevolution in der Fotografie und im Film, zum Klang von Farben oder zur Lichttechnik.

Kulturhistorische Highlights an den Denkmaltagen 2019

Die diesjährigen Denkmaltage bieten Zugang zu über 80 Kunstdenkmalern, die in den GSK-Kunstführern nachzulesen sind. Zu sehen sind farbliche Kostbarkeiten, wie zum Beispiel die mittelalterlichen Wandmalereien im Basler Münstersaal, die Glasmalereien im Kreuzgang des Klosters Muri oder die farbigen Deckenmalereien mit Pflanzenornamenten aus der Zeit des Frühbarocks im unlängst sanierten Morellhaus in Bern. Ebenso bieten die Denkmaltage exklusive Einblicke in die Verwendung und Wirkung von Farben im einzigen Deutschschweizer Bau Le Corbusiers in Zürich oder in den Patrizierhäusern in St-Maurice. Farben erzählen uns Geschichten von früher und schärfen unseren Blick für die Gestaltung des Raumes heute. Sie ermutigen uns zum Nachdenken. Die Europäischen Tage des Denkmals 2019 rufen dazu auf, Farbe für das Kulturerbe zu bekennen. ●



Von oben nach unten: Die Krypten des Basler Münsters, La Maison Rose in Siders, Corbusier-Pavillon in Zürich. Fotos Archäologische Bodenforschung BS, SBMA/Sophie Providoli, Archäologie und Denkmalpflege Kanton ZH